

JUGEND

1925 NR. 3 / PREIS 60 PFENNIG



10
24



Wie zart ist Deine Haut!

Die Frische und Zartheit der Jugend kehrt wie durch Zauber zurück — und wo die Jugend schon fliehen will, hält Khasana-Crème sie in ihrem Bann.

Diese zarte, weiche, in der Haut verschwindende Crème, wundervoll parfümiert mit dem unvergänglichen Khasana, sollte Deine Haut Tag und Nacht schützen — und bedenke: auf Khasana Crème, haftet Dein Puder besser.

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT AM MAIN
Fabrik feiner Parfümerien

Parfum	Kopfwasser
Puder	Toilettewasser
Taschenpuder.	Eau de Cologne
Puderpapier	Brillantine
Talkpuder	Seife
	Badesalz

Wer auf eine sorgsame Pflege seiner Fingernägel bedacht ist, verwende Dr. Albersheim's
Darupan-Nagelpflegemittel.

Hautcrème
KHASANA
der unvergängliche Duft



DER KATEGORISCHE IMPERATIV

VON THEODOR LESSING

Wenn ich nun bald gestorben sein werde, dann werden viele Leute sagen: „Er war ein großer Hochappler, ein Gauner, eine unverbesserliche Betrügnatur.“ Aber Ihr, die Ihr mein Herz gekannt habt, werdet wissen, es brannte in diesem Herzen der kategorische Imperativ, jener berühmte Imperativ der deutschen Sittlichkeit: „Handle nach der Maxime, von welcher du wollen kannst, daß sie zu einer Gesetzgebung für alle taugen möge.“ Die Tränen quellen mir in die Augen, wenn ich an jene Stunde der Erweckung denke — es war in Jena, im philosophischen Seminar des edlen alten Eudon — wo mir zum ersten Male die ganze Tiefe unseres germanischen Sittlichkeitsbewußtseins sonnenhaft aufging. „Nicht Dein Tun ent-

scheidet“, rief der edle alte Eudon und sein schöner Bart wallte wie das weiße Morgenwölkchen vor der Sonne, nein! es gibt nichts was wahrhaft sittlich wäre als einzig der wahrhaft reine Wille. Darum sagte unser lieber Doktor Martinus: „Nicht mein Wert, mein Glaube macht mich selig!“ und dann sprach der edle Alte vom heiligen Krispinus, welcher den Reichen das Leder stahl, um Schuhe daraus zu machen für die Armen.

Da geschahs! Da trat in mich die himmlische Erweckung. Ich beschloß von Stund an: „So sollst Du leben“. Fichte und Kant wurden meine Götter. Aber noch eine andere Wahrheit begriff ich, die der edle alte Eudon folgendermaßen formulierte: „Man kann jede



Arabische Phantasie

Hugo Kunz



Lagunenbrücke

Fritz Scherer

Waffe immer nur mit der gleichen Waffe besiegen, gegen List muß man List, gegen Gewalt muß man Gewalt setzen und baut unser Feind Mordwaffen, so müssen auch wir Mordwaffen bauen. Aber Gott sei Dank! auf die Heiligkeit der Gesinnung kommt es an, auf den reinen sittlichen Willen, welcher handelt nach der Maxime, von welcher er wollen kann... und so weiter, lesen Sie es nach, meine Herren, Kritik der praktischen Vernunft, pagina 207. ..."

Ich war damals ein schöner feuriger Jüngling. Aber ich liebte die Tugend. Ich verachtete das Laster. Und ich beschloß: Bestrafte die Schlechtigkeit mit ihrer eigenen Waffe, so wie der edle Alte im Seminare es empfiehlt.

Ich begab mich also nachmittags in ein vornehmes Weinrestaurant, denn irgendwo mußte ich doch anfangen mit meinem Plane, die sittliche Weltordnung gemäß dem kategorischen Imperativ zu verbessern. Mir gegenüber saßen eine Dame und zwei Herren. Die Dame war jung und elegant und langweilte sich grenzenlos, denn die beiden Herren sprachen scheinbar unaussprechlich von Geschäften; sichtlich gemeinen 'Egiebungen' und 'Transaktionen'. Ich durchschaute sie umher: Der Dicke mit dem Goldkneifer war der Ehemann und der andere, schlechter gekleidete, dünne war der Geschäftsfreund, den man zu einer Flasche Wein bestellt hatte, um ihn betrunken zu machen und einzuliefern. Sie aber, die verwöhnte schöne Frau ödete sich bei den stundenlangen Geprächen und äugte abenteuerlustig umher. Pui! sagte mein inneres Dämonium, pui, über die Verderbtheit dieser Welt. Ich war wie gesagt, ein schöner junger Kerl und so oft mein Auge haftete auf dem süßen Antlitz der gelangweilten Dame, so überfiel eine holde Idee dieses süßen Gesicht. Sie war leicht angeheitert vom Weine, sie flüsterte, kokettierte hinter dem Rücken ihres dicken Mannes und vor den Augen des nichtssehenden

Geschäftsfreundes. Meine Blicke aber wurden kühner und fordernder, und ich dachte: „Will mal sehen, wie weit die Schlechtigkeit der Welt es treibt.“ Da stand sie auf und rauchte hinaus. (Die Herren ließen sich nicht hören). Heimlich verschwand auch ich und faßte Posto vor der Türe, auf der zu lesen steht: 'Damen'. Da kam sie denn auch wieder heraus und es war mir sogleich klar, sie hatte frisch Puder aufgelegt und heiter, als wäre das ganz selbstverständlich, trat ich auf sie zu. Hier gebe ich Euch, meine jungen Freunde, einen Rat: Beginnet dergleichen Abenteuer nur, wenn Ihr frohge-launt und ohne innere Beteiligung seid; denn klingt Eure Stimme erregt und zeigt Ihr die mindeste Unruhe oder gar Schüchternheit, so ist das Spiel verloren. „Gnädigste Frau“, sagte ich heiter ge-lassen, zunächst muß ich mich ja wohl vorstellen: „Baron Doktor von Davidoff“, ich hielt immer viele Titel und Namen bereit, „wie wär's, wir schütten eine Viertelstunde unsere Langeweile zu-sammen, denn wir sind Schicksalsgenossen; Sie langweilen sich und bevor ich Sie sah, war auch mir das ganze Leben zu langweilig.“ „Mein Herr“, rief sie empört, „ich bin in Gesellschaft meines Man-nes.“ „Na eben“, sagte ich gütig vornehm, „haben Sie doch Mit-leid, Gnädige, kann ich dafür, daß das Licht aus Ihrem seelentiefen Auge in das Stroh meines armen Herzens schlug, so daß nun der Rauch in meinem hohlen Kopfe runort und durch den Mund gern hinaus will?“ Sie lachte, sie fand solchen Schnack offenbar amüsant. „Was machen wir?“ fragte sie. „Wir gehen für eine halbe Stunde in ein anderes Café. Ich weiß schon eines; wo uns niemand kennt.“ „Und mein Mann?“ „Nach einer halben Stunde fahren Sie im Auto nach Hause; ist er schon da, so sagen Sie etwa so: „Liebster, ich habe mich fröhlich empfohlen. Nimm das als eine kleine wohlverdiente Lektion. Wenn man eine Frau hat, wie ich eine bin,

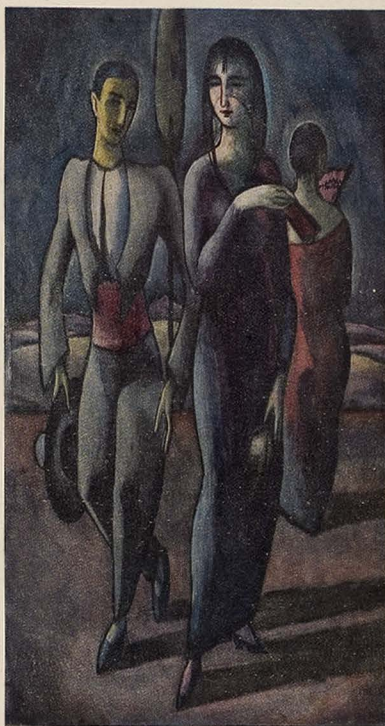
dann redet man nicht drei Stunden von 'Schießungen' und 'Transaktionen'. Man hat auch Pflichten für die Seele seiner Gattin! Und hat er nicht wirklich eine kleine Lektion verdient?" Sie wurde ganz fröhlich, die Kanaille. Sie sagte: „Geb'n Sie voran und erwarten Sie mich an der nächsten Straßenecke. Ich hole mein Täschchen.“ Ich sagte: „Geben Sie mir Ihre Garderobennummer; ich lasse inzwischen unter beider Garderobe herauslegen und warte hier im Vorraum.“ Das leuchtet ihr denn offenbar auch ein; Pfui sage mein göttliches Dämonium; sie betrügt den guten Dicken. Der Garderobefrau sagte ich: „Wenn die und die Dame kommt, so sagen sie, ich warte draußen.“ Aber als sie kam, war ich natürlich verschwunden und ihre Garderobe mit mir; es war ein sehr kostbarer Abendmantel mit Dierpels besetzt. Ich habe damit die Tränen zweier Waisen getrocknet. Mag der Himmel wissen, welche Lügen sie für ihren Mann erfunden hat. Der sittliche Imperativ war gerächt. Ich bin in diesem ersten Falle noch sehr milde, allzu milde gewesen. Später habe ich den Trick oft wiederholt. Dann wartete ich wirklich auf die Dame im Vestibül, gab als Herr von Welt große Trinkgelder, ließ ein Auto verfahren und war nach zehn Minuten mit ihr in einem entfernten ländlichen Gasthaus oder in der verschwiegene Einzelkose eines verborgenen Luxusrestaurants. War es unberechtigt, daß ich ein paar Ohrringe, das Armband, den Ehering

verschwinden ließ? War es unrecht, daß ich Gottes Sachwalter wurde und das verworfene Weib strafe, das sich bereit erwies, ihren armen nichtsahnenden Gatten zu betrügen? Ich ließ sie sitzen wie Ariadne auf Naxos, mit einer umgezählten Zecher, ohne Pelz, ohne Hut; mochte sie sehen, wie sie in einem elenden Mietswagen nach Hause gelangte, um ihrem Manne irgendein Märchen aufzubinden ..

Ich brauche nicht zu sagen, daß ich dieses Leben nicht um eigenen Vorteil geführt habe. Der Himmel weiß, daß ich ein Menschenfreund in großem Stille gewesen bin. Von dem, was ich allen Bösen und Unebeln genommen habe, habe ich allen Guten und Eilen viele Wohltaten erwiesen. Von dem ersten gestohlenen Damenpelz kaufte ich eine silberne Schnupftabakdose für den edlen Alten ... Gelegentlich vollführte ich wohl das Folgende. Ich lustwanderte im Stadtpark. Auf einer Bank sitzt ein breiter Bürger, feist und niederträchtig, dem der unstille Hunger nach Geschäft und Erwerb did im roten Gesicht brennt. Ich setze mich daneben und dente: „Will mal prüfen wie es bei dem um den sittlichen Imperativ bestellt ist!“ An meinem Ringfinger trage ich einen funkelnden Diamantring. Er ist unecht, aber der breite Bürger ahnt das nicht. Inbem ich mit dem Bürger ins Gespräch komme, streife ich den Ring ab und lasse ihn so zur Erde gleiten, daß er vor die Füße des Bürgers und ins Sehvermögen seiner lusternen Augen fällt. Nach einiger Zeit heuchle ich Entsetzen.



Spanische Promenade



Benj. Godron



Winter im Vorgebirge

Lithographie von Richard Piehsch

„D, mein Gott, mein preisloser Familienschmuck, ein Ring, Millionen wert, ist nicht mehr an meinem Finger.“ Mit Befriedigung merke ich, wie er sich bückt und den preislosen Ring in seiner hohlen Reithand verschwinden ließ. Ich bitte ihn, mit mir den Weg entlang abzusuchen. Ich weiß, der Dide wird, sobald er kann, verschwinden, aber zunächst tut er so, als ob er mit mir im Sande sucht. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß ein Mensch, der uns betrügen will,

eine Stätte frivoler Lustenheit. Der Geschäftsinhaber, obwohl verheiratet, unterhält, was schon verdächtig ist, so ein selbstaufwendendes Witte-freundlich-Fräulein. Im Atelier, was mir gleichfalls mißfällt, steht ein Divan mit Varenfell, ein Klavier aus Mahagoni, zahllose Fächer, Palmen, Vasen, Drenzen, Musikinstrumente, kurz, sehr viel Überflüssiges. Und draußen darbt die Jugend. Ich erkundige mich bei dem Fräulein nach dem Preise der Bilder. Ich habe sofort

niemals merkt, daß wir ihn betrügen. Ich trenne also während des Suchens dem Diden die Uhrkette ab oder nehme mit einem raschen Schnitt in die Weste auch die Brief-tasche aus dem Rock. Ich gebe ihm dann ruhig Gelegenheit, zu verschwin-den. Mag er selig werden mit dem bunten Glasring und mag er zu Hause merken, wie Gott straft, wenn man betrü-gen will. Ich aber denke mit unfrem lieben Doktor Martinus: „Nicht mein Wert, mein Glaube macht mich selig.“ Diese Rache der Moral eigner sich be-sonders für Warenhäuser. Ich bewege mich dort stundenlang, schließlich darf ich ja doch der De-tekktiv Gottes sein. Merke ich nun, daß einer stiehlt, so trete ich an ihn heran und flüstere: „Halbpart!“ oder ich stehe im Mo-ment, wo er stiehlt, auch ihm eine Kleinigkeit und selbst wenn er das merkte (meine Übung schützt mich natürlich davor, daß einer ohne meinen Willen das merken könn), er müßte ja doch sein Maul halten aus Angst, daß es ihm nun selber an den Kragen geht... Meine Freunde, es gibt eine Gruppe von Frauen, die ich hasse. Das sind die Empfangs-fräuleins bei Zahnärzten oder jene gräulichen jun-gen Mädchen in photo-graphischen Ateliers, wel-che nichts tun als süß lispeln: „Bitte, mein Herr, freundlich!“ Einer meiner wesentlichen Ge-danken zur Verbesserung der sittlichen Weltordnung war nun dieser: Ich beuge mich in eines der großen photographischen Ateliers der Weltstadt. Das Atelier enthüllt sich meinem für das Sittengesetz geschärf-tem Blick sofort als

heraus: Um die Mittagstunde, wenn der Chef und die Gehilfen zum Essen gehen, bleibt das Fräulein im Atelier und nimmt Bestellungen entgegen. Ich erscheine also in der Mittagspause. Das junge Etel ist allein; ich bitte sie, eine Aufnahme zu machen; ich benötige sie eilends für den Meisterpaß. Ich stelle mich in Positur. Sie sagt: Bitte freundlich! Dann begibt sie sich mit der Platte in die Dunkelkammer. Daß man wohl bemerkt und habt Ihr schon darüber nachgedacht, hat der Schlüssel zur Dunkelkammer immer nach außen gekehrt? Der Photograph hat darin Evansfall und wenn er fortgeht, so pflegt er abzuschließen. Wenn nun aber das eingebaute Geschloß in der Dunkelkammer ist, gebeugt über das Bad aus Chromsilber, dann schließe ich ab. Ich beginne vor der Tür ein nettes Gespräch. „Reizendes engelhaftes Fräulein, was bekomme ich, wenn ich Sie wieder herauslasse!“ „Lassen Sie solche Scherze!“ ruft sie. „Kein Scherz!“ sage ich, „zehn Küßchen, unter dem tu ichs nicht.“ Inzwischen habe ich zum Fenster hinaus meine Zeichen gegeben. Meine Helfer kommen herauf. Ich lasse das Klavier, das Varenfell, die überflüssigen Wrenzen hinwegtragen. Ich lasse die ganze Kisterhöhle leeren. Inzwischen unterhalte ich das Fräulein in der Dunkelkammer. Sie lacht, bellert mit den Füßchen gegen die Tür; das ist mir gerade recht. Schließlich gehe ich beleidigt. Mag ihr zweifelhafter

Chef, wenn er heimkommt, sie erlösen. Aber so ist mein Gemüt, daß ich Euch also sage: das Klavier habe ich sofort in die Wohnung eines armen hungerigen Künstlers tragen lassen, daß er etwas Schönes darauf schaffe. Mit dem Varenfell habe ich die Tränen einer Witwe getrocknet. Ich selber bin ganz bedürfnislos. Mit einem Teller Milchreis und zwanzig Zigaretten habe ich genug. So war mein Leben. Ich habe diese Tatsachen allen deutschen Professoren der Ethik mitgeteilt und habe angefragt, ob sie nach Kant und Fichte daran etwas Tadelnswertes fänden, und wenn sie es nicht fänden, ob dann nicht unsere Staatsordnung schief sei und die Gesele auf Grund der Ethik reformiert werden müßten, die Gesele, die den kleinen Dieb hängen, damit die großen Diebe Erziehungsberechtigten, während ich lebenslang die großen Gauner abgefrast und der kleinen Unschuld geholfen habe. Als ich dem Professor D. in Freiburg meinen Fall unterbreitete, schloß er sich drei Tage lang in sein Studierzimmer ein, und dann kam er ganz abgemagert wieder hervor, fiel mir weinend um den Hals und rief: „Durch adäquate immediate, eidetisch intuitive Schauung habe ich zur logischen Evidenz gebracht, daß ein Gesele, welches einen so beschaffenen Menschen zu bestrafen unternehmen wollte, füglich als ein sittlich gerechtfertigtes Gesele würde nicht angesehen werden können dürfen.“

Lied der Kontrollkommission

(nach bekannter Melodie)

Wer will unter die Soldaten,
Der braucht haben kein Gewehr!
Hat er Arme nur und Waden,
Zählt er uns als Militär!

Büblein, wirst du Kontrollleur,
Wert dir dieses Liedchen sehr:
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Lügenschimmel, lauf Galopp!

An der Gasseh jeden Zähler
Stell' als Handgranate vor!
Findest du 'nen Nettichschäler,
Nenne ihn Kanonenrohr!

Büblein, ufiv.

Jeder weggeorfne Stummel
Ist 'ne Fliegerbombe gar!
Jeder Sonntagsausflugsummel
Stellt 'ne Felddienstrübung dar!

Büblein, ufiv.

Jeder Zwickel, den sie tragen,
Ist ein Zielfrohr, frisch und blant!
Und ein jeder Kinderrwagen
Ist ein neugebauer Tant!

Büblein, ufiv.

Solche Fabeln ohne Schönen
Meld' als Kontrollleur nach Haus,
Dann geht nie uns zu Sanktionen
Der geludete Verwand aus!

Büblein, ufiv.

Karlchen

Sehr Bemerkenswertes

Unter Bezug auf die „Kölner Zone“ finden es amerikanische Blätter sehr bemerkenswert, daß Nachrichten über geheime deutsche Rüstungen immer dann auftauchen, wenn man irgend einen offenen Vorstoß beabsichtigt.

Durch diesen überraschenden Fund wurde

M. Grief

die allgemeine Aufmerksamkeit noch auf eine Reihe anderer Umstände gelenkt, die nicht minder bemerkenswert erscheinen. So z. B.

daß der Zug immer dann pfeift, wenn er an eine neue Station kommt;

daß es immer dann regnet, wenn man sich einem Wasserfall nähert;

daß die Menagerie immer dann brüllt, wenn eine Fütterung bevorsteht;

daß die Straßenräuber ihre Gesichter immer dann schwärzen, wenn sie nicht gern erkannt werden wollen usw. usw.

Als ganz besonders bemerkenswert hat sich aber herausgestellt, daß Nachrichten über geheime amerikanische Entrüstungen immer dann auftauchen, wenn man irgend einen offenen Vorstoß nicht beabsichtigt!

Gefja

Die verbotene Satire

In England erging ein Verbot, führende Politiker öffentlich satirisch zu verurteilen.

Für seine Herren Politiker
Wünscht England keine Kritiker
Vom Standpunkt des Humores.
Oft wird im Epäse — Ernst gemacht.
Und würd' die Politik belacht,
Dann ging der Staat kapores.

Die Parlamenten-haute-volée —
Muß fürder das Neue-Couplett
Als Vorwurf sich entsagen.
Man soll im Britenlande nicht
— Sei's auch mit lachendem Gesicht —
Die böse Wahrheit sagen.

Poeten, nehmt den Fall nicht krumm,
Ständ manchem ein satiricum
Auch trefflich zu Gesichte.
Wenn auch ein Spottvers unterbleibt —
Die treffendsten Satiren schreibt
Am Ende die Geschicht. —

Richard Nies



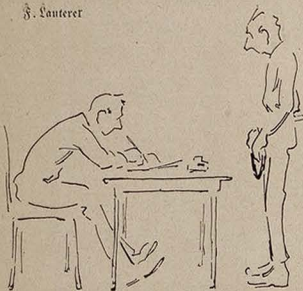
R. G.

Im Hutladen

„Haben Sie Hüte, die sich herumdrehen?“
„Aber Junge, was willst Du denn damit?“
„Ich möcht mir bloß ein Flettner-Motor-
schiff bauen, und da brauche ich zwei rotierende
Zylinder!“

Variatio delectat

„Die Ehe ist eine vollständig reaktionäre
Einrichtung! Alle Nasen lang haben wir
einen neuen Reichstangler und alle paar
Wochen einen neuen Reichstag, bloß wir
sollen mit ein und demselben Mann das ganze
Leben lang aushalten.“



Einschränkung

„Haben Sie einen ungetriebenen Leumund?“
„Um... für die Dauer des Faschings
hab' i' Bewährungsfrist.“

Neues aus aller Welt

Nach der Wahltschlacht hat die Berliner Straßenreinigung rund 80 000 Kilogramm Papier beseitigen lassen müssen, das Bürgersteige und Fahrdämme bedeckte. — Ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei den Wahlaufrufen und Propagandazetteln der verschiedenen Parteien nicht bloß — wie manche in ihrer Böswilligkeit meinen — um Worte, die leicht hingeworfen sind, sondern um schwer wiegende Versprechungen handelt, an denen niemand, selbst die Straßenreinigung nicht, achtlos vorübergehen kann.

★

Die Stadt Cham ist, wie mit großem Trara gemeldet wird, zur Zeit vollständig schuldenfrei, so daß der Stadtrat verschiedene Steuern hat ermäßigen können. — Das ist noch gar nichts! Wenn wir in Deutschland auch nicht kriegsschuldenfrei sind, so fühlen wir uns doch seit Jahren — steuerlos!

★

Auf einer Schönheitskonturrenz in den Vereinigten Staaten, zu der auch Indianerinnen zugelassen waren, stachen bei Indianerinnen alle Amerikanerinnen aus und erhielten die ersten Preise. — Bei uns in Deutschland ist's umgekehrt! Bei unseren Damen Schönheitskonturrenzen sind auch Deutsche zugelassen, die Preisträgerinnen scheinen aber meist — Indianerinnen zu sein!

★

Den Rekord eines unfehlbaren Gedächtniskünstlers hat ein 23 jähriger Student namens Lassen erreicht, der — eine lebende Enzyklopädie — in seinem Gehirn 40 000 Daten der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse von der Schöpfung der Welt angefangen bis auf die Gegenwart beherbergt. — Wie hierzu gerüdt-weise verlautet, sollen sich bereits in h. rere Konkurrenten Lassen's gemeldet

haben, die einen Angriff auf seinen Rekord zu unternehmen beabsichtigen. Unter ihnen vor allem Poincaré, dessen phänomenale Gedächtniskraft zwar hauptsächlich nur die letzten 54 Jahre beherrscht, der aber nicht nur alle Daten dieser Epoche bis in's Einzelnste kennt und Ausföhrungen, Briefe, Depeschen und sonstige mündliche oder schriftliche Mitteilungen der in dieser Zeit lebenden Staatsmänner, Gesandten usw. wortwörtlich wiederzugeben in der Lage ist, sondern sogar genau anzugeben vermag, was diese Männer — gedacht haben, so daß er jederzeit imstande ist, selbst tiefgründige Geschichtswerke erster Forscher, Aktenstücke und Dokumente überzeugend zu widerlegen. Auch in Deutschland sollen sich einige sehr ausföhrtsreiche Rivalen gefunden haben, die sich — an alles erinnern können.

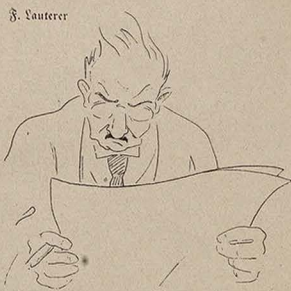
Kiti

Randbemerkung

Der Kohlenbergwerksarbeiter Frank Hodges, der unter Macdonald englischer Marineminister — „Zerstörer der Almacalitär“ — gewesen und befähigt war, hat seine frühere Tätigkeit wieder aufgenommen.

It's etwas Wahres oder Anekdotisches Was da gedrahtet wird von Sir Frank Hodges, Der von dem Hochsitz heller Lordschafspracht Zurückgetauchte zum finstern Kohlenhacker? Entrüftet fragt man: Wärs bei uns zu Lande Nicht eine undenkbare „Affenshande“, Wenn ein Genossenfürst der Arbeit je Mit Arbeit nochmal sich belästert? Wo wäre denn bei uns heräßen ferner Ein halbwegs anständiger und moderner Parteistub, der ihm nicht als Sicherhast Sofort spendierte einen Krippenplag?

Wie sieht es endlich mit den Staatspensionen? Kann Politik in England sich denn lohnen? — Wir treiben sie, Gottlob, um höher'n Zweck, Und nicht um eine Hand voll Kohlendreck!
J. A. E.



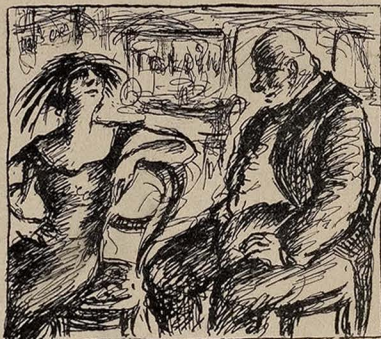
Flaue Börse

„Der Staat hätte die Verpflichtung, eine Aktion zur Stützung der verumtägigen Spekulation einzuleiten, die in allen Nöten zum Nutzen der Allgemeinheit fursausgleichend tätig war.“

Neue Prüfungsordnung

An der Universität Jena wird jetzt die Zulassung zu Prüfungen aller Fakultäten vom Nachweis der Beteiligung an Leibesübungen abhängig gemacht worden. Wer also nicht geturnt, geschwommen, gestemmt, gehüpft oder Ball gespielt, kann in kein Examen steigen. Nun ist man ja bereits früher bei solchen Gelegenheiten gern „geschwommen“, oder hat 'mal einen „überprüngen“, ja man „purzelte“ sogar öfters oder „nahm es nur auf wiederholten Anlauf“, aber das galt doch alles mehr symbolisch. Heute muß der Jurist das Corpus juris zuerst 25 mal hoch und seitwärts stemmen, ehe er daraus geprüft wird. Faust, der mit fieser Bemüh'n Theologie studierte, würde natürlich nur zugelassen nach einem Faustballmatch mit dem Examinator, was

2. Wendner



Sie: „Du hast gesagt, daß du mir blind vertraust, aber —“
Er: „Aber“
Sie: „Aber ich habe bemerkt, daß du deine Börse in derselben Tasche wie die Angelhaken trägst“

für alle Theologen gültig, denn wie sollen sie sonst gut auf die Kanzel schlagen können! „Innere Medizin“ muß im Schwimmen perfekt sein, wenn die Diagnose mit dem Sektionsprotokoll nicht stimmt, während Epuragen auf „schmittige“ Figur trainieren durch Marathonlauf. Philosophen werden im Klettern und Hochgerüst geprüft, damit sie so schwindelfrei als möglich bleiben, und für Philologen, die ihr Lebtage auf der gleichen Bank sitzen und sich abzappeln, paßt das Nubern am besten. Fraglich bleibt, ob auch Feden als Leibesübung zu betrachten sei. Wenn ja, dann gilt das Gesicht als Prüfungszeugnis, was ja Examinatoren schon früher insofern berückföhtigten, als sie desto verlässiger waren, je verbanener der Examinator war. — Man ist also wieder einen Schritt weiter gekommen in der Bildung und vielleicht muß eines Tages die Zulassung zum Leibesübungs-examen vom Nachweis der Beteiligung an einem Fakultätsstudium abhängig gemacht werden. Das wäste Gott! Pud

100 000 Mark

für den besten Zeitungsroman.

Die unterzeichneten Verlage sehen als Preis für den nach dem Urteil eines Preisrichter-Kollegiums besten Zeitungsroman 100 000 Mark aus. Das Manuskript soll bis längstens 30. September 1925 vorliegen

Es wird die Aufgabe gestellt, einen echt deutschen Roman zu schaffen. Das heißt, nicht ein von Phrasenhaftigkeit lebendes oder ein wie auch immer tendenziös gerichtetes Machwerk, sondern ein in den tiefsten Problemen des deutschen Volkes wurzelndes und aus ihnen organisch wachsendes wirkliches Kunstwerk von hohen Qualitäten in schriftdeutscher Sprache, mit interessierenden Einzelschicksalen, die symbolhaft das Wesen unserer Zeit barten. Denn nicht um einen historischen Roman soll es sich handeln, sondern um einen, der in der Gegenwart oder in der allerjüngsten Vergangenheit spielt. Von vornherein ausgeschlossen sind alle einseitig parteipolitisch eingestellten oder religiös polemisierenden Romane, bescheidenen Arbeiten, die vorwiegend in einem Dialekt abgefaßt sind. Da nur ein wirkliches Kunstwerk preisgekrönt werden soll, besteht für dilettantische Arbeiten keine Aussicht. Auch kommen nur bisher unveröffentlichte Arbeiten in Betracht.

Ein erhöhtes Augenmerk ist den besonderen Anforderungen zuzuwenden, die der Zeitungsroman stellt und die in erster Linie darin bestehen, daß, da der Zeitungsroman in täglichen Fortsetzungen erscheint, jede dieser Fortsetzungen in sich die Leser interessieren und sie in Spannung auf die nächste Fortsetzung erhalten muß; daß also ausgebreitete Landschaftsbeschreibungen, weitläufige Zustands- und Milieubeschreibungen, Häufungen von psychologischen Einzelheiten usw. im Unterschied zum Buchroman dem Wesen des Zeitungsromans entgegenstehen.

Zwecks Erlangung eines hervorragenden Zeitromans von hohem künstlerischen Wert, der zugleich auch politisch und kulturell erfolgreich wirken soll und nicht zuletzt die schon erwähnten besonderen Grundmerkmale des Zeitungsromans erfüllt, hat sich der Verlag des Hamburger Fremdenblattes in Gemeinschaft mit dem Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten entschlossen, dieses Preisaus schreiben zu veranlassen mit einem Preis, der über die herkömmlichen Romanhonorare weit hinausreicht. Sind sich doch die beiden Verlage bewußt, daß es sich nicht nur um die Erlangung eines solchen hochstehenden Zeitungsromans handelt, sondern mehr noch darum, das Interesse unserer besten Dichter und Schriftsteller wieder dem Zeitungsroman zuzuwenden und so das allgemeine Niveau des Zeitungsromans zu heben. In Erkenntnis dieser kul-

turellen Mission haben sich deshalb die beiden Verlage zu einem außergewöhnlichen Opfer entschlossen.

Der Umfang der Romane soll 40 bis 50 Fortsetzungen zu je 200 Drucken nicht wesentlich übersteigen. Schriftsteller, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Manuskripte in sieben Durchschlägen an das Berliner Büro der Münchner Neuesten Nachrichten, Berlin W, Manonierstraße 40, bis spätestens 30. September 1925 eingekloppt, anonym, jedoch mit einem Kennwort versehen, einzulegen. Die Einsender der Romane werden gleichzeitig ersucht, ihre Adressen, getrennt von den Manuskripten, in Sonderhülle verschlossen, mit dem Vermerk „Zeit. Roman-Wettbewerb“ an Herrn Notar Dr. Wenzel, Hamburg, Adolphsbrücke 4, bis spätestens 19. Dezember 1925 einzulegen. Dem Autor obliegt es, diese Kopverts erst nach Beendigung der Prüfung der Manuskripte und nach erfolgter Preisvergabe am 20. Dezember 1925 dem Preisrichter-Kollegium unterbreitet zu übergeben.

Mit Erwerb des Abdruckrechtes gehen alle Rechte, mit Ausnahme des Rechtes der Buchausgabe und der Verfilmung, an die unterzeichneten Verlage über. Die Auszahlung des Preises erfolgt am 21. Dezember 1925.

Sobald eine übertragene gute, allen Anforderungen entsprechende Arbeit nicht eingehen sollte, bleibt es dem Preisrichter-Kollegium überlassen, für die beiden besten Werke je 50 000 Mark zu gewähren.

Die Erstveröffentlichung des preisgekrönten Werkes erfolgt gleichzeitig im „Hamburger Fremdenblatt“ und in den „Münchner Neuesten Nachrichten“.

Das Preisrichter-Kollegium bilden:

Hans Friedrich Wand, Hamburg.
Albert Brosche, Verleger des Hamburger Fremdenblattes.
Gustav Frenken, Carl (Holtz).
Frau Ricarda Huch, München.
Bernhard Kellermann, Berlin.
Dr. Tim Klein, München.

Landgerichtspräsident Wilhelm Mager, München.
Max Alexander Neumann, Kreitleiter des Hamburger Fremdenblattes.
Dr. Treps, Verlagsdirektor der Münchner Neuesten Nachrichten.

Verlag der Münchner Neuesten Nachrichten / Verlag des Hamburger Fremdenblattes.



Dralle's
Lavendel
der nervenerquickende
Duft für die Dame und
den Herrn
Lavendel-Wasser
Lavendel-Seife
Lavendel-Rasier
-Seife.



Preis: Lavendelwasser M. 3.50; Lavendelseife M. 0.75, Karton 3 Stck. M. 2.10; Lavendelrasierseife in Metallhülle M. 0.80, Ersatzstück M. 0.50.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — al — an — an — band — baum —
bei — bi — bo — bril — der — des —
do — e — e — ei — en — es —
fant — he — hei — i — ki — lant — le —
lich — mä — me — mur — na —
ne — ne — ne — nen — non — nuss —
o — o — o — ram — rut — schuss —
ses — son — ster — tau — ther — xen —
zi — zwil —
sind 18 Wörter von folgender Bedeutung
zu bilden:

1. Möglich auftretende Krankheit, 2.
Liebling des Sokrates, 3. Stadt am
Mitteländischen Meer, 4. Pflanze, 5.
Musikinstrument, 6. Stadt in Belgien,
7. Baum, 8. Säugetier, 9. Oper, 10.
Ornament, 11. Dichter, 12. Biblischer
Frauenname, 13. Ägyptischer König, 14.
Gewebe, 15. Gebirgsblume, 16. Schädliches
Insekt, 17. Beliebtetes Geschenk für Kinder,
18. Geistlicher Edelstein.

Die Anfangs- und Endbuchstaben er-
geben von oben nach unten gelesen ein be-
herzaigenswertes Zitat.

Geographie

Schieb' den Artikel ein
In einen deutschen Fluß,
Ein Land in Asien dann
Dir schnell erscheinen muß.

Rösselsprung

tie	lein	tau	men			der	wagt	um	fee
be	fel	fen	schö			die	der	mond	fich
er	der	ruch	ren	bit	schmieg	fein	moos	be	der
che	auf	den	flut	fern	ge	und	alt	faum	im
	quitt	grä	sicht			die	an	wacht	
	find	lle	in			traum	glä	prehn	
fenb	schwer	nicht	wie	des	hen	nacht	se	gold	er
licht	ne	fä	sten	wiegt	läßt	ne	sind	e	ten
ren	schön	von	ein			lau	mer	ist	ne
mon	hes	jäh	den			den	ster	funt	som

Umkehr-Rätsel

Es kann ein Pferd und auch ein Esel sein,
Vielleicht auch ein Kamel und Elefant,
Ein Maultier häufig; auch ein Strauß; allein
Der wird von keinem Menschen so genannt.
Acht Zeichen hat das Wort, das gleich sich bleibt,
Auch wenn man es von hinten liest und schreibt.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr.

Silben-Rätsel:

1. Demeter, 2. Irving, 3. Elefant, 4.
Papiergeld, 5. Firdusi, 6. Laßalle, 7.
Eklipik, 8. Gerber, 9. Egeria, 10. Delfel,
11. Element, 12. Rameau, 13. Schuiten,
14. Urias, 15. Gelatine, 16. Ecuador,
17. Ninive, 18. Diogenes, 19. Veitur,
20. Ebro, 21. Raffael, 22. Banatol,
23. Uhde, 24. Elburus = „Die Pflanze
der Jugend verburgt die Kraft unjeter
Volles.“

Rätsel:

Einfunt — Zukunft — Ankunt — Aus-
kunft — Abkunft.

Rösselsprung:

Ein Stündlein wohl vor Tag

Derweil ich schlafend lag.
Ein Stündlein wohl vor Tag,
Sang vor dem Fenster auf dem Baum
Ein Schwämmlein mir, ich hör' es faum —
Ein Stündlein wohl vor Tag:

„Hör' an, was ich dir sag'!
Dein Schälchlein ich verlag':
Derweil ich dieses singen tu',
Herz er ein Lieb in guter Ruh',
Ein Stündlein wohl vor Tag.“
O weh! Nicht weiter sag!
O still! Nichts hören mag.
Flieg ab, flieg ab von meinem Baum! —
Ach, Lieb' und Treu' ist wie ein Traum
Ein Stündlein wohl vor Tag. Mecht



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt

Der Tag

Die große Berliner Frühzeitung

Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs-Rundschau • Börsen, Industrie- und Handelstag • Kirche, Schule, Heimat, Haus • Pädagogisch-akademisches Tag • Literarisches Rundschau • Der Reise- und Verkehrstag • Die Welt der Frau • Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post 2.25 M. monatlich.
Kostenlose Probeflieferung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 65

Stammisch zum kalten Aufschnitt

„Ja, meine Herren, es gibt unter den Weinkenner wahre Wunderjungen. Mein Freund Loder versteht es, blindlings jede Sorte Wein herauszufinden — ganz gleich ob Weiß- oder Rotwein.“

„Na, unser Nachbar, der Weinbändler Durst, schmeckt sogar den Anbaudistrict durch!“

„Alles nix! Mein Freund Füllsack schmeckt sogar jeden Düngerwechsel bei den verschiedensten Sorten heraus!“

„Das will freilich viel und alles heißen!“ erscholl es wie aus einem Munde in der Runde.

Knigge bei Tisch

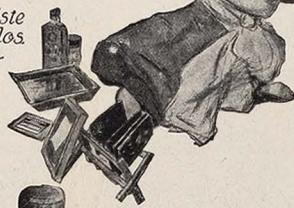
Meine Frau, ich, Ursula 5, Lottchen 3 Jahre. Lottchen schmeckert andauernd.

Ich: Du darfst aber bei Tisch nicht sprechen Lottchen, Kinder dürfen bei Tisch überhaupt nicht reden. — Was hier zu reden ist, redet der Vater!

Am nächsten Tag bei Tisch: Das arme Lottchen muß plötzlich sehr hörbar aufstehen.

Ich: Aber psui Lottchen, das darfst du nicht, so etwas tut man nicht, schäm dich! Lottchen doziet-

Preisliste
kostenlos



Ica Akt.-Ges. Dresden 35
Mimosa Akt.-Ges. Dresden

zend, da Tränen im Anzuge: „Bei Tisch wird nicht gerülpst!“

Darauf Ursula, sehr ehrbar und ernst: „Was hier zu rülpfen ist, rülpst der Vater!“

Liebe Jugend!

Meine Frau meint, es gehe nun, nicht mehr länger und sie müßte einen neuen Mantel haben. Ich meine, es gehe doch noch ein Weilchen, und der alte Mantel sei doch noch recht ansehnlich. Meine Frau sieht nun zwar auf mich herab und hält mich — was weiß ich, wofür? Jedenfalls ist die Entscheidung aufgeschoben, und ich denke, Zeit gewonnen usw. . . . da muß ich die Nummer 41 der „Jugend“ mit nach Hause bringen und darin die schöne Geschichte von W. Chr. finden: „Wenn ein Ehemann das letzte Wort hat, so ist es das: „Nun gut, kauf“ dir das Ding!“

Mit einem Seufzer der Zustimmung lese ich's meiner Frau vor. Ah ja! Sie hört sich's an, schweigt, lächelt. Und dann pinkelt sie mit dem Finger in meine fleißige rechte Seite: „Du!“ sagt sie, „nun hab' doch mal das letzte Wort.“

Meine Frau bekommt den Mantel. Aber den W. Chr. — den sollst ich kennen lernen —! M. S.

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden - M.



„Habicht“ das Wortzeichen für den vielbeliebtesten Damenschuh in vollendetester Verarbeitung.
Schuhfabrik Otto Habicht A.-G., Mülheim b. Frankfurt a. M.

Besser als Yohimbin

allein wirkt: Organophat.
sehr wirksam! Von wohltuender Anregung!
30 10 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
4-58 25 14 - 26. - Goldm. Löwen-Apotheke, Hannover 1

Marke Turm



Petrol- u. Heizölen verbürgten durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut-einschlägigen Geschäften od. man wende sich an
Nesseltwarenfabrik Meyer & Niss GmbH, Bergedorf bei Hamburg

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyte) des Blutes steht an erster Stelle des Geschehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich!

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von

+ Geschlechts- +

Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuterkeren u. deren Wirkung ohne
Berussstör., o. Quecksilber- und Salvarsan-Einsatz.
Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50
Dr. P. Raueller, med. Berl., Hannover Ddeonstr. 3

Collonil
Schuh-Putz
für höchste Ansprüche

Bücher Interessent, wertvoll u. seltene Werke,
Kunst, geogr. u. Naturg.,
Leipzig-Professordr. 7

„JUGEND“-POSTKARTEN

UBERALL ERHÄLTICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 3 / 1925

Die eleganten Geschäfte Münchens

Parfüm



Eleganten-Parfümerie, Odeonsplatz 15

Hüte



Heinrich Rothschild, Arcopolois
Marie Seelmaier, Maximiliansplatz

Schuhwaren



G. Aid & Sohn, Fürstenstr. 7
Joh. Banninger, Residenzstr. 22

Sport



Ledensfabrik Frey, Verkaufshaus Kaffeeistraße
Selbstgefertigte Stoffe
Bekleidung / Ausrüstung

Handschuhe



J. Roettl, Theatinerstr. 44
Karlplatz 4
Theaterstr. 29

Schmuck



Ehr. Bingham
Feine Juwelen
Kaffeeistraße 3

**Biederwaren
Koffer**



B. Morfeller, Damesstr. 16
J. Platsche, Drienerstr. Luisenplatz

Pelze




Heimberger
Elegante Pelze
München
am neuen Rathaus

Strümpfe



Joh. Deininger, Beinfstr. 14

Wäsche



Rosa Klauer, Theatinerstr. 35

Friseur



Krämer, Parkhotel, Maximiliansplatz 21
Ranier, Schwabingerstr. 1
Duba, Damenstall, Amalienstr. 46

Porzellan



Rosenhals
Porzellan-Niederlage
23 Theatinerstr.

**Schirme
Stöcke**



Der elegante Schirm von
Schönher, Theatinerstr. 7

Raumkunst



Deutsche Verhältnisse H. G.
Bielebaderplatz 1
Rödel- und Raumkunst, Kaffeehaus,
Kaffeestr. 3 / eig. Architekturbüro

Wahres Geschichtchen

Ein moderner Maler gibt in einem einfachen Rahmen ein Bild zum Rahmen und sagt, es möge auch gleich ein Aufhänger angebracht werden. Als er das Bild abholt, sieht er zu seinem Erstaunen einen solchen Aufhänger an allen vier Seiten angebracht, und als er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gibt, meint einer der Naher, es hätte ihm von jeder Seite gefallen und da er über Kopf und Fuß nicht recht klar geworden sei, habe er überall Aufhänger angebracht.

Tiere und Menschen

Meinem Sechsjährigen erzähle ich, daß im Zoo das Schimpanfen-Weibchen gefressen ist und das Männchen nun still in einer Ecke ist und nichts mehr frisst.

Nach einigem Nachdenken, wobei er wohl an seine kürzlich verstorbene Tante



denkt, sagt er: „Sag mal, Mutti, sieht der Onkel Heinrich nun auch immer in der Ecke und ist nichts?“

Spuknacht

Das Geipen: „Ich bin hier Roger I. — ich habe vor fünfhundert Jahren dieses Zimmer bewohnt.“

Der Gast: „Guter Mann! Würden Sie mir vielleicht beihilflich sein und mir zeigen, wie man in dieses verfluchte Himmel-Deit hineinkommt?“ L. D.

Auslands-Humor

Es ist nunmehr endgültig bestimmt worden, daß die Wembley-Ausstellung im nächsten Sommer wieder eröffnet wird, gleichgültig ob es einen gibt oder nicht.

In Lyons wurden aus einem Waffenschatz 80 Revolver gestohlen. Die dortigen Stadtmusikanten sind ziemlich bejert.

London Opinion

Zuckooh-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • Zuckooh-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooh-Creme und Zuckooh-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

In Tuben à 45, 65 u. 90 Pf.

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. • Zuckooh-Lecithin-Rasierseife: à 60 u. 90 Pf.

KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Mehrfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der bekanntesten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe Gmk. 6.— Porto extra.

Folgende

Mappen sind erschienen

Franz von Defregger	Mappe 1 und 2
Reinhold Max Eichler	Mappe 1 und 2
Fidus (Hugo Höppner)	Mappe 1 und 2
Walter Georgi	Mappe 1 bis 3
Eugen Ludwig Hooß	Mappe 1 bis 3
Angelo Jank	Mappe 1 und 2
Fritz August von Kaulbach	Mappe 1 und 2
Albert von Keller	Mappe 1 und 2
P. W. Keller-Reutlingen	Mappe 1 und 2
Heinrich Kley	Mappe 1 und 2
Franz von Lebach	Mappe 1 und 2



Folgende

Mappen sind erschienen

Adolf Münzer	Mappe 1 bis 3
Leo Putz	Mappe 1 und 2
Paul Rieth	Mappe 1 und 2
Rudolf Sieck	Mappe 1 und 2
Ferdinand Spiegel	Mappe 1 und 2
Carl Spitzweg	Mappe 1 und 2
Hans Thoma	Mappe 1 und 2
Rudolf Wilke	Mappe 1 und 2
Anders Zorn	Mappe 1 und 2
Ignacio Zuloaga	Mappe 1 und 2
Ludwig Zumbusch	Mappe 1 und 2

*

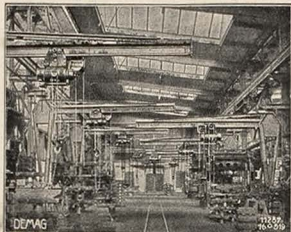
*

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel und direkt von

G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

68

DEMAG



Demag-Züge, 4 bis 51 Tragkraft
eignen sich vorzügl. zur Bedienung der Werk-
stätten, Fabrikhöfe, Speicher- u. Lagerräume.
Lager an allen größ. Plätzen d. In- u. Auslandes.

DUNSBURG



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

+ CHIRUR +
gische, hygien. electr.
Art. Preis: gr. Jos. Maas
& Co. G. m. b. H. Charlotten-
burg 10, Hardenbergstr. 40

Narzissenöl das feinste,
dauerhafte
und süßste Blüten-Parfüm.
Probeflasche gratis u. franco.
Gew. Bengel, Puff & Co.,
Barmen, Lohstr. 2

Browning (deutsch.)
Kal. 7.65 M. 17.-, Kal.
8.35 M. 17.-, Mauser M. 38.-
Tagewaffen. Radiospart-
alle Stationen hörbar M. 50.-
Seefeldstr. Berlin-Friedrichshagen

Neue Freie Presse

WIEN

I., Fichtegasse Nr. 11

Vornehmste deutsche Tageszeitung Österreichs
und der Nachfolgestaaten / Maßgebend in Politik,
Wirtschaft, Literatur etc. / Größter wohl-
habender Leserkreis

Ein Schwereörter

„Wissen Sie, Sie gehören
auch zur Partei der
Königsmacher.“
„Aber wieso denn,
Herr Robert?“
„Nun, jeder freund-
liche Blick aus Ihren
Augen macht jeden
Mann zum König.“
H. Mayo

Der Schatz

„Heinrich“, erkun-
digt sich Frau Deureich
während der Fahrt bei
ihrem neuen Chauffeur,
„wie heißen Sie
mit Zunamen? Ich
nenne meine Bedien-
ten nicht gerne beim
Vornamen.“
„Ich heiße, Schatz“,
gnädige Frau.“
„Fahren Sie wei-
ter, Heinrich.“



Die liebliche Art.

die feine, duftige Blume
und die hohe, durch langjah-
riges Flaschenlager erzielte Reife
bilden besondere Vorzüge der alten Marke

Kupferberg Gold

Seit 75 Jahren unverändert in Güte!

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz
Verf.: Willy Maurus, München
Rich.-Wagnersr. 19, Esp. 55070

Umsonst

und portofrei erhalten Sie
ausführl. Prospekte wert-
voller u. interessanter kul-
tur- und sitzengeschichtl.
Werke. Schreiben Sie noch
heute an Deutsches Bücher-
haus, Abt. 2, Berlin W 35,
Steglitzerstraße 66.

Ein Schuss aus der
Welt nach oben aus der
Welt nach unten aus der
Welt nach unten aus der
Welt nach unten
A. Rodewald & Co.
Berlin-Wilmersdorf

Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit
108 Abbildungen. Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechtsleiden, Schwang-
erschaft, Verhütung u. Unter-
brechung der Schwangerschaft,
Geburt, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
Preis kart. 3.80 Goldm.,
buhl. 4.80 Porto extra, versan-
det. Berlin-Tempelhof 137.



Ist Da verstimmt, dann
trink Sinolder / Das ist
das grüne Tage Vergolder.

**Sinolder
Silber-Sherry**
der pikante Tafelschnaps.
In Wirklichkeit unerreicht!

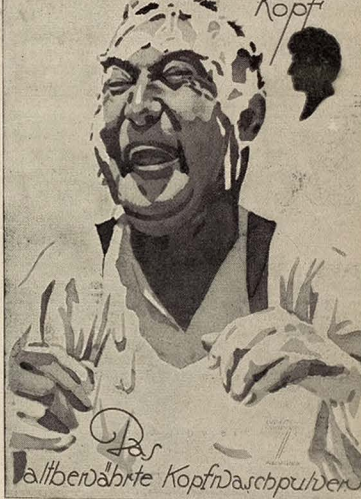
Otto Stollberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1859

Bilz'
Sanatorium
Dresden-
Radebeul

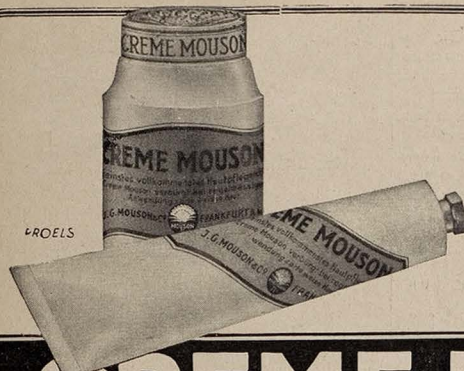


Erfolge Winterkuren. Prospekt

*Schaumpom mit dem
schwarzen
Kopf*



altbewährte Kopfnarischpulver



Mit der fortschreitenden Verfeinerung der Lebensweise hat sich Creme Mouson als Hautpflegemittel zum Gemeingut der gesamten Kulturwelt entwickelt — dank ihrer einzig dastehenden, in der unnahelähnlichen Zusammensetzung begründeten Wirksamkeit.

CREME MOUSON

» CREME MOUSON SEIFE * CREME MOUSON RASIERSEIFE «

Aphorismen

Wenn die Natur eines ihrer Geheimnisse lüftet, läßt sie sich hierfür oft durch einige Menschenleben bezahlen

Der Meider enthüllt deine Vorzüge umso mehr, je mehr er sie verbüllen will. Josef Spiegler

Schüttelreime

Er tat so manches Kränzchen pflücken,
Jetzt braucht zum Gebn das Pflänzchen Krüden!

Die Fliege an der Kerkerwand
Wird auch als Gotteswerk erkannt

Wenn Du den rechten Himmel hast,
Fühlst Du Dich wie im Himmel fast.

Aphorismen

Wer gibt, soll sich entschuldigen, wer nicht gibt, soll schweigen.

Das Feuer muß immer wieder von Prometheus den Göttern gestohlen werden, — damit die Menschen nicht in Finsternissen — auf weissen Felsen schlafen und verkommen. Baer-Dor

Karmelitergeist
Amol
Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Velour-Hüte
die grosse Mode
in allen Farben
A BREITER
München / Weinstr. 6
Kaufingerstr. 23

A. Rieppert
München-Färbergraben 26
Kinderwagen / Korbmöbel

Bad Oeynhausen

Sommer- und Winterkur

Westfalen

Nerven-, Herz-, Gelenk-
leiden, Gicht, Rheuma,
Schias.

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 40, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50 898 und seine **Zweigstellen:**
sowie durch alle
Annoncenexpeditionen
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 63. Tel. Centrum 626
Breslau 18, Kaiser Wilhelmplatz 20. Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1. Tel. Vulkan 9705
Hannover, Semmerstr. 27

und die
Generalvertretung für Süddeutschland, München, Luisenstr. 5. Tel. 56569

Verlangen Sie vom Verleger der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen 7.— Goldmark / Direkt vom Verlag incl. Porto 8.50 Goldmark — Nach dem Ausland vierteljährlich in stark Rollen, Argentinien: Pesos 6.80, Belgien Fr. 62.—, Brasilien: Milreis 19.—, Chile: Pesos 19.—, Dänemark: Kronen 14.—, England sh. 11.—, Finnland: Mk. 90.—, Frankreich: Frs. 56.—, Holland: fl. 6.—, Italien: Lire 52.—, Japan: Yen 5.—, Norwegen: Kr. 17.—, Portugal: Esc. 65.—, Schweden: Kr. 8.00, Schweiz: Frs. 11.50, Einzelnummer Frs. 1.—, Spanien: Pesetas 17.70, Vereinigte Staaten: Dollar 2.30 / Einzelnummer ohne Porto 60 Goldpf. Preis der Nummer für Österreich 10.00 Kr., für Tschechien 5 Cr. Kr. / Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbargstaaten: I. Rafael, Wien 1, Graben 28. — Bei nützlicher Preiserhöhung muß sich der Verlag Nachberechnung der Mehrbeträge vorbehalten.

Humor des Auslands

Eine Frau, die ihren Mann seit fünf Jahren nicht mehr gesehen hatte, erkannte ihn neulich in einem Restaurant. Wie die Ärzte richtig sagen: „In jeder Mäßigkeit lauern Gefahren.“

Neulich klagte eine Frau, daß ihr der Dentist ein Gebiß angefertigt habe, das sie am Reden hindere. Man spricht davon, daß diesem Manne für diese Tat die öffentliche Anerkennung gebühre.

ROSNER & SEIDL

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

Qualitätswäsche

Humor des Auslands

In London war neulich ein Dieb angesetzt, einem Manne ein Stück des Ohres abgehackt zu haben. Seine Verteidigung, daß er ihm nur etwas ins Ohr flüsterle, als seine Zähne zu klappern begannen, wurde ignoriert.

Ein Eskimo hat sich bei einem Besuch in England erkältet. Nun weiß er, was ein wirtlich strenges Klima ist.

London Opinion

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54501

Die Prostitution

v. Dr. Iwan Bloch, 900 S. Ein farbliches, reich entwick. Stück Sitengesch. G.M. 12,- geb. 15,- Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Versand der weltberühmten Lin- den- Kleider-Samte Muster, schwarz oder farbig? 8 Tage zur Wahl. Gratis-Liste über moderne Seiden u. w. h. Mantelplüsch. Samthaus Schmidt, Hannover 87



HAUSHALT- U. LUXUS-
PORZELLANE

*

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin
München, Kaufingerstraße 6

MEISTERWERKE DER MALEREI

Wiedergaben höchster Vollendung in 4 Farben nach Originalen der Alten und Neuen Pinakothek der Schackgalerie und anderer Kunstsammlungen

Anselm Feuerbach

Der Garten des Ariost



Durchschnittliche
Bildgröße 30:40 cm

Die unvergleichlichen Werke alter Meister, die künstlerischen Offenbarungen eines Dürer, Holbein, Lochner, Rembrandt, Rubens, v. Dyck, Raffael, Tizian, Murillo, Velasquez und anderer Klassiker der Malerei, die gemüthlichen Schöpfungen der großen deutschen Maler-Poeten Feuerbach, Schwind, Spitzweg, bieten wir allen Kunstfreunden in den vierfarbigen Kunstblättern unserer Sammlung

„Meisterwerke der Malerei“

Farbengetreue, meisterhafte Wiedergaben der Originalgemälde

Der niedrige Preis unserer Kunstblätter ermöglicht jedem Kunstfreund, sich mit den edelsten und erhabensten Kunstwerken alter und neuer Meister zu umgeben.

EINHEITSPREISE:

Jedes Blatt für Deutschland 2,50 Goldmark, für das Ausland 2,50 Schweizer Franken. (Für Porto und Verpackung in Deutschland 0,50 Mk., nach dem Ausland 1,20 Schweizer Franken) Verzeichnis sämtlicher Bilder unberechnet, portofrei. Illustrierter Katalog mit 126 Abbildungen, Umfang 136 Seiten, Preis 1,50 Goldmark, einschließlich Porto. (Auslandspreis 2,— Schweizer Franken, einschließlich Porto)

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80

Alleinvertretung für Deutsch-Österreich: Philip Weiß, Wien XV, Mariahilferstraße 158



Die fidele Botschafter-Konferenz

„Nanu, schon in Faschingsstimmung!“ — „Ja . . . es ist wieder 'mal eine deutsche Protest-Note eingelaufen!“



Wund-Puder für Kinder u. Erwachsene

DIALON

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unentbehrliches Einstreumittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verhütung des Wundfeins kleiner Kinder, als Wund- und Schweißpuder für Erwachsene. Dialon sollte in keiner Kinderstube fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungsherde gebildet, führt der Puder schnelle und gründliche Heilung herbei.

Man verlange die neue Sportpackung für Sport & Reise
Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a/M.

Wirkungsvolle Insertions-Gelegenheit

Die Faschings-Nummer der Münchner „Jugend“

erscheint am 21. Februar.

Bestellen Sie bitte sofort / Anzeigen-Annahme durch unsre Zweigstellen (siehe Seite 70), alle Annoncen-Expeditionen, sowie durch den Verlag der Jugend / Anzeigen-Annahme-Schluß am 31. Januar



Nach Jahren
kommt ab Anfang Januar 1925
wieder unser allgemein beliebtes Starkbier

Triumphator

in alt herkömmlicher Güte zum

Ausstoß.

**AKTIENBRAUEREI ZUM LÖWENBRÄU
IN MÜNCHEN**



Standesrücksichten

F. Lantener

Moans! du Ladel, i geh mit dir zum Tanzen und verderb mir die Chancen bei die Herrn Kavaliär?!

Träume süß!

Im Traum unternehme ich oft die schönsten Reisen. Ich habe im Traum schon von der Spitze des Niagara-falls die herrlichen Hochsprünge ausgeführt, ich habe mich im Traum von tibetischen Zaubern in eine Windhose verwandeln lassen (Offendowski kann's bestätigen), ich habe mich schon im Traum in Indien als Opfiker für Drüllenslangen niedergelassen, ja, bei den australischen Menschenfressern habe ich sogar einmal mich selbst als Beefsteak gegessen. (Nicht übel, muß ich sagen.)

Und neulich war ich wieder mal im Traum in Afrika. Mondnacht. Ein kümmerliches Ruinenfeld. Dicht dabei ein Wegweiser mit der Aufschrift: Karthago. Mascula sind die auf is, und noch sechzehn auf nis. (Im Traum fit eben solche Sachen auf den Wegweiser.) Ich sah auf die Uhr, und richtig: es war das Jahr 1925 nach Christi Geburt.

Da entdeckte ich auf einem der Steinblöcke einen einäugigen Mann. Ich ging auf ihn zu und sagte: „Guten Morgen, Herr Hannibal!“ „Salve, Carole!“ antwortete er und fügte hinzu: „Vocativus singularis von Carolus!“

„Ich weiß!“ beruhigte ich ihn. „Ich hatte in Latein genügend. — Was tun Sie denn hier?“ Er sah mich durchdringend an und sprach hart: „Ich warte!“

„Aha!“ dachte ich, „wahrscheinlich ist er wieder ante portas und wartet, daß jemand herein!“ ruft!“ Aber weil ich mich im Traum nie auf meine eigenen Gedanken verlassen, forschte ich weiter: „Worauf wartest Du denn?“

Und Hannibal sprach: „Ein alter punischer Finanzminister hat mir einmal prophezeit, daß diese Ruinen meines ehemaligen Palastes — wieder aufgewertet würden! Und nun fise ich hier seit meinem Selbstmord im Jahre 183 vor Christi Geburt und warte darauf!“

Da zog ich meine Lebensversicherungspolize,

meinen Pensionstafelnschein und meine Kriegsanleihe hervor, legte sie auf den Steinblock und sprach: „Elder Sohn des Hannibal, — laß uns zusammen warten!“

— Schade, daß ich in diesem Augenblick aufgewacht bin! Vielleicht hätte ich sonst die Aufwertung erlebt.

Karlchen

Neu-Bier

Bier in Brikettform stellt eine Brauerei zu Kopenhagen her. Die Briketts bestehen aus Malz und Hopfen, werden einige Stunden in Wasser gelöst und so genossen. Herrlich! Von nun an kann also jeder sein Bier in der Tasche mitnehmen, oder im Rucksack. Bessere Trinker lassen es sich im Kohlenwagen nachfahren. Eine Münchener Familie, die aufs Land geht, bestellt sich natürlich einen Wagon Bierbriketts. Zu jedem richtigen Mäusch gehört etwa ein Zentner. Sind die Gäste in heiterer Stimmung, werfen sie ein-

ander nicht erst die Maßkrüge an den Kopf, sondern einfach gleich die Briketts. Das ist besonders dann zu erwarten, wenn recht „schweres“ Bier zur Verfügung stand. Man begreift nun auch viel eher den Ausdruck: „Verschmore“. Aber auch den, daß Bier „wärmt“. Denn nun wird dem Menschen direkt mit dem Bierbriketts eingeheizt. Soll ihm also nicht warm werden? — Wer sehr durstig ist und nicht das Auflösen der Briketts abwarten kann, ist sie selbstverständlich trocken. Das klingt paradox, ist es aber ebenso wenig, wie wenn er dann sagt: er habe sich beim Biertrinken zwei Vorderzähne abgebißen. Das Schöne am Zerdentrinken ist eben, daß man sich auch nur einen Schluck abbeißen kann, oder daß Kindern und Greisen etwa nur ein Brikettbröcklein gegeben wird, damit sie keinen Mäusch bekommen. Es scheint überhaupt, als ob die Bierbriketts von einer antialkoholischen Brauerei erfunden seien. Dann wäre alles begreiflich.

Pud

Liebe Jugend!

Sie „kann“ italienisch, spricht aber nur im Notfall. Er möchte, daß sie selbständig Briefmarken kauft und erinnert sie vor dem Betreten des Postamts: „Also, sag nur Franco Post!“ Sie steht vor dem Schalter, wo ihr fragend stehende, schwarze Augen entgegenfunkeln und sagt tödlich verlegen: „Marco Polo!“ — — —

*

Saul war es, welcher auszog eine Eselin zu suchen und ein Königreich fand. Diese wahren Saule sind selten. Die meisten ziehen aus, ein Königreich zu suchen, was sie aufgeben, nachdem sie die erste, beste Eselin gefunden haben.

Volkskunst

Um unter den gegenwärtigen knappen Geldverhältnissen weiteften Volksschichten einen Kunstgenuss und gleichzeitig den Künstlern ein bescheidenes Einkommen zu ermöglichen, hat der Reichsvereinsverband bildender Künstler ein Verleihinstitut für Kunstwerke ins Leben gerufen.

Geldne Zukunft sah ich winken für die Kunst im deutschen Land.

Runter mit den alten Schinken Von der feudalen Wertstättwand!

Auf, ihr Maler, Zeichner, Schaber,

Gebt uns, was ihr schuft, zu leih'n!

Jeder kleine Kunstliebhaber

Wird ein kleiner Kunstverein!

Mit erwählten Lieblingsstücken

Um geringen Obolus

Wöchentlich sein Heim zu schmücken

Wird Erziehung und Genuß!

Prompt und angenehm wie nie — oh! —

Wird erreicht besagter Zweck,

Wenn bei jeder Leih-Biblio-

Eine Leih-Pinakothe!

Aus dem Leihbuch und den Fingern

Sieht dann auch die Kunstwelt klar,

Welches von den bunten Dingen

Jährlich „meistbeliebtest“ war.

Schon bin ich in kolossaler

Spannung, wer der Sieger bleibt.

(Weiß jemand, ob die Courths-Mahler

Nicht auch mit dem Pinsel schreibt?)

J. A. Sonas

Liebe Jugend!

Auf der Rännerstraße in Wien treffe ich zwei Freunde, die eifrigst zwei hübschen jungen Damen, deutlich als Berlinerinnen erkennbar, nachschießen.

„Pst, nicht stören!“ ruft mir der eine zu,

„wir betreiben aktive Politik!“

„Ja wie?“ frage ich höchst erstaunt.

„Was sucht Ihr denn hier?“

„Anschluß an Deutschland!“ rufen sie

fröhlich.

Nemo



Magere Zeiten

F. Lantener

„... Jetzt bräunt' halt' s' Freil'n Dessi no an' Kavaliär, der ihr'n linken Schuh besohlen laßt“

DER TOTE MATROSE

VON HANS LEIP

Es war um die Zeit, da ich etwas später die Miese von Teersidens Hof kennen lernte. Ulrich, Leuchtturmwächter zu Neuwerk, sagte, sie wäre nicht normal. Der Himmel verzeih mir, wenn das ganze ein wenig anders war.

Die Inselbauern fuhren nach jener Sturmnacht, wo sie der Barke, die abends auf Eshornhörriff aufgelaufen war, nicht hatten helfen können, eilends hinüber, sobald es die Ebbe erlaubte. Sie fuhren mit ihren hochrädigen Wagen über das Watt, wie sie es seit alters her zu tun pflegten, um von den Trümmern zu stranden, was möglich ist. Denn es ist ihr gutes Recht, zu nehmen, was das Meer ihnen zuwirft. Aber, wie Ulrich gleich sagte, der vom Turm im ersten Taggrau angelugt hatte, das Braut war schon bis auf die Massspitzen im Trieb sand verhaft. Und Nelfe, der Wirt des Hotels zur Meereswoge, des einzigen auf der Insel, hatte die ganzen zwei Stunden ärgerliche Vermutungen ausgestoßen, ehe wir da waren. Dadurch hatte er mich, der neben ihm auf dem Boek saß, in meinem Genuß der Landschaft gestört, weswegen ich ihm gönnte, daß er Recht hätte.

Wir gingen gleich auf die Barke, die ungeheuerlich in den Tag ragte; denn sie ist das größte Seezeichen Deutschlands. Wir stiegen mit dem Gemeindevorsteher hinauf, dessen Pflicht es ist, weil sich dort hoch im Gebälk eine kleine Hütte für Schiffbrüchige befindet. Jedoch Zwieback, Dedon und der Wasserkessel waren unberührt, und es gab für Nelfe keine Gäste zu begrüßen. Somit kletterten wir denn wieder zu den Wagen hinunter. Nelfe ließ seinen vierschrötigen Blick noch einmal über die endlose Sandwüste gleiten, die gerillt ist vom ewigen Wind. Fern am Westsaum stand der Gisch wie eine atmende Mauer. Die hochbeinigen Wattwagen bewegten sich spinneklein in der Weite umher. Nelfe schüttelte verächtlich den Kopf und schnalzte seinen Pfer-

den zu, die ohne weiteres die Richtung gegen den Neuwerker Turm nahmen. Aber auf einmal stieg er die Nase höher und lenkte wieder den Sand hinauf, auf eine Stelle zuhaltend, wo ein paar Möven sich über der Kimmung balgten. Wir hörten auch bald die Brandung, und als wir über die Düne waren, sahen wir etwas Dunkles, und wir fanden da eine angespülte Leiche. Es war ein Matrose, der wohl in der Nacht ertrunken war. Mir zitterte das Herz, als wir zu ihm traten. Er lag mit entblößten Zähnen da, gleichsam ein verzweifelter Gelächter verbeißend. Die Möven und Fische hatten schon ihr Teil von ihm genommen, und seine leeren Augenhöhlen standen voll Salzschaum. Nelfe sah ihm die Taschen nach und nahm an sich, was er hatte, eine Brieftasche, einige Münzen, einen Ring.

„Ein armer Teufel, es ist Glas!“ sagte Nelfe, „und dazu ein Engelsmann.“

Dann luden wir ihn auf den Wagen und fuhren davon, denn außer ihm schien keiner mehr da zu sein. Ich wandte voll Grausen meinen Blick über ihn hin, wie er so dalaug und vom Wagen ein wenig gerüttelt wurde. Über ihm leuchtete das Meer, und auf dem unbewegten Horizont glitten viele Dampfer dahin. Ich sah es wohl, wie sich der Sand heimtückisch bis an die Fahrinne der Welt schiebt, gierig mahlend und scharrend, ein Horn und ein Schlund zugleich.

„Nichts für ungut, wenns ein bißchen pumpelt!“ sagte Nelfe, und er meinte den toten Matrosen. Wir schlugen ein gutes Tempo ein, um den Luftzug hinter uns zu lassen. Nelfe war weit vergnügter als auf der Herfahrt. Er hat ein gutes Herz! dachte ich. Er bemerkte aber gleich darauf, daß sich eine Leichenbergung mehr lohne als das Suchen nach ein paar verrotteten Stengen, denn der Staat bezahle fünfundsowanzig Mark dafür.





Entwurf für einen Bühnenvorhang

Emil Preetorius

Wir holten nunmehr den Wagen des Gemeindevorstehers ein, der auch auf die Wrackeute verzichtet hatte, aber mehr aus Standesbewußtsein. Nelfe lieferte ihm richtig alles ab, was er bei dem Toten gefunden hatte. Wir hielten mitten im Watt, Deichsel an Deichsel. Die sah ich die Muschelbänke ringsum so gelb im kobaltblauen Wasser. Der alte Seebauer entfaltete die Brieftasche mit seinen knotigen Fingern. Etwas Geld war darin und ein Brief, das war alles.

„Schlecht zu lesen!“ sagte er nach geraumer Zeit und reichte das feuchte Papier an Nelfe.

„Wahrhaftigen Gottes!“ befähigte Nelfe und reichte es mir.

Es war klar und deutlich geschrieben und unverwischt.

„Von einem Mädchen!“ sagte ich, und kramte meine englischen Broden im Gehirn zusammen. Sie war anscheinend irgendwo in Australien. Es war ein Liebesbrief. Und sie schrieb, wie es üblich ist, sie würde ins Wasser gehen, wenn er nicht wiederkäme. Aber dahinter stand dann, Gott würde ihr den Weg schon zeigen, bis sie in fände in der See.

Ich sagte den beiden Männern, was da also stand, und wir sahen eine Weile stumm auf den toten Liebsten.

„Er hat mal gute Zähne!“ faute der Gemeindevorsteher schließlich aus seiner alten Mundfalte heraus.

Im unendlichen Watt tauchten nun auch schon die Wagen der Nachbarn auf, und wir fuhren weiter.

Auf Neuwerk angekommen, hielten wir gleich vor dem kleinen Leidenhaus, in dem immer ein frischer Sarg bereit steht für die Heimatlosen. Nelfe und der Gemeindevorsteher wollten sich nunmehr daranbegeben, den Toten abzuladen, aber der Alte hielt plötzlich inne und befragte mich noch einmal nach dem Inhalt des Briefes.

„Ne!“ sagte er danach zu Nelfe, „jodenn fahr ihn man wieder zurück!“

„Und das Geld?“ entgegnete Nelfe.

„Sted ihm wieder bei!“ sagte der Alte.

„Dunnerslag, den Vergelohn, sag ich!“ knurrte Nelfe hoch.

Er muß in der See bleiben, du hörst es doch!“ erwiderte der Alte, „wo soll sie ihn sonst finden!“ Und er sagte dies eigentümlich aus seinem gebeugten Haupte hervor.

Andere Leute waren herzugelommen und beredeten die Sache und den Brief. Nelfe schrie wütend: „Er schwimmt ja oben!“

Aber man bedeutete ihm, es läge noch ein verrosteter Anker im Vorland, oder Steine würden es auch tun. Währendes lag der tote Matrose auf dem Wagen dabei, er grinsle schaurig in den Himmel, und das Wasser tropfte von den Rädern. Schließlich gingen sie alle davon, und keiner wollte etwas mit der Sache zu tun haben. Nelfe stand allein da mit seinem Leichnam. Er verbat sich auch jede Handreichung von mir, und wagte auch, wie ich wohl merkte, an meinen Englischkenntnissen zu zweifeln, weswegen ich es begrüßte, daß Allerlei der Leuchtturmwärter kam, da er gerade ausgeschlafen hatte, und Nelfe versprach ihm zehn Mark.

„Ich tu es,“ wandte sich Olrick an mich, wohl um sich vor einem einwandfreien Zeugen reinzuwaschen, denn man soll immer gegen den Aberglauben angehn!“ Er wäre vierzehn Jahre auf Segelschiffen gefahren, sein Sohn sei auch draußen, und er würde auch nicht wegen einer lächerlichen Deern —, hingegen, was er an diesem tue, das möge jemand, solle es so sein, auch an ihm tun.

Damit hoben sie den Toten herunter und trugen ihn hinein. Sie wagten aber denn doch nicht, ihn in den Sarg zu legen, sondern legten ihn auf die bloße Erde.

Am dem Abend kam kein Mensch in die Wirtschaft, die sich Hotel zur Meereswooge nennt. Nelfe hatte gleich nachmittags die Habfeligkeiten des Toten in ein Paket gepackt, denn er könne es so gut wie der

Verhängte Bilder

Seit ich dich liebe, denk ich der Kirche im Süd:
Ostern war nah, und die Tore standen umblüht;
Doch um der heiligen Schmerzenswoche willen
Hingen die Bilder alle in dunklen Hüllen,
Erblindet der Farben Feuer an Pfeiler und Wand,
Nur um den Altar war großes Leuchten entbrannt.

Ich denk an jene Kirche, seit ich dich ersah;
Verhängt ist mir Bild um Bild: lag die Ferne umblaut?
Drohten die Wogen? Schwang sich der Blüten Zier?

Die heilige Schmerzenswoche ist über mir.

Weiß nicht, was sanft, was grausam und traurig war —
Ich weiß nur das große Leuchten um den Altar.

Helene Brauer

Kennt ihr die Sphing?

Im Eulenflug aufstaumelt Phantasie,
Euch in Ägyptens blauen Raum zu rücken;
Doch wie ihr Türme überschwankt und Brücken —
Der Flügel irrt: so findet ihr sie nie!

Ich hör bei Tag, ich hör bei Nacht nur sie;
Nun in der Dämmerung laßt auch euch berücken!
Eintönig singt durch Beben und Entzücken
Die Tragerin — Hört ihr die Melodie?

„Das Glöcklein schallt vom Tor; die Geigen winken
Ergötzlich heim, und deiner Fragen satt,
Verfappter Narr, laß uns in Schlummer sinken!“

Hört ihr in Abendferne nicht ein Klingen
— Der Fiedeln nicht, noch leht Geläut der Stadt —
Vom Himmelsrand dies erntend ernste Sengen?

Hans Arthur Thies

Claus Beder



Massenverbrauch

„Es ist eine Zeit, mein Kind, in der die Zuckthäuser sich rasch abnügen: es streifen zu viele mit dem Armel dran vorbei.“



Ballett

Friedr. Heubner

Gemeindevorsteher, und er schickte seinen Knecht bei der zweiten Ebbe damit los, nach Duhnen auf die Post, an den Amtmann zu Cuxhaven wegen des Vergelohns, so unsinnig es zu der späten Stunde war. Der Knecht kam denn auch triefend mit triefenden Pferden lange vor der Zeit zurück, und der Priel habe sich geändert, und er sei bis an den Hals im Wasser gewesen.

„Und das Paket?“

Das Paket sei weg.

„Es ist nicht wegen der fünfundzwanzig Mark, sondern wegen der Albernheit!“ erklärte mir Nelske, als es wieder still war. Und er täte nicht gern etwas umsonst, aber dieser Grog der solle heute nichts kosten; denn er würde das Geld dennoch kriegen! Schrie er und schlug mit der Faust auf den Tisch. Da tranken wir bis Mitternacht. Kein

Laut war außer uns in der Welt. Und wir sprachen dies und das und redeten mit großer Stimme von sozusagen philosophischen Dingen.

Auf einmal klopft es ans Fenster. Nelske erbleicht, steht schweigend auf, geht an die Fontäne, nimmt eine volle Flasche und schwankt hinaus.

Nun geht er dahin! dachte ich, und ich mußte laut auf-lachen, als er weg war, denn er sah komisch von hinten aus, so breit wie kurz, und hatte den Kopf eingezogen wie eine Schildkröte, und die Flasche hatte fast auf dem Boden nachgeschleift, so tief bingen seine Arme. Danach fiel mir der tote Matrose ein, von dem wir den ganzen Abend nicht geredet hatten, ach, das traurige Lied flog mir im Sinn auf, das sie an der Hafenseite singen:

Glori —, glori —, gloria, Schön sind die Mädchen in Batavia!

Doch es war nur der Kehr-reim, denn es handelt von einem verstorbenen Seemann und mir kamen die Tränen in die Augen, wenngleich ich nicht auf die anderen Worte kommen konnte. Da dachte ich auch wieder an sein Mädchen, das nun in die See gehen würde, ihren Liebsten zu suchen. Ja, ich betete heimlich, da niemand zugegen war, Gott möge gnädig mit ihr sein und mit seinem Finger die Wellen lenken, sie hin-zuführen bis Scharbörnerriif, und ich wollte Ulrich auch zehn Mark geben, damit er Tag und Nacht nicht das Fernglas von seinen Augen nehmen solle. Und wir würden sie auch begraben auf dem Heimatsloosenfriedhof neben ihrem Herzallerliebsten. Eine tröstliche Erleuchtung überströmte mich, und ich ging

hinaus auf den Deich, um den Kleingläubigen, denen man das schlechte Gewissen sogar von hinten ansah, zuzusprechen: „Fürchtet euch nicht!“

Als ich gegen den Wind an den Ort kam, wo der Grabenring unten liegt, der den kleinen, kreisrunden Friedhof umgibt, da sah ich in der Dunkelheit die beiden schon daherschwanken, unten am Deich, und sie trugen den Sarg auf ihrer Schulter. Die Turn-laterne stand wie ein böses Auge hoch darüber. Ich hörte die Klübe schreien, und Nelske trug in der freien Hand die Flasche und ein Glas, während der Leuchtturmwächter die beiden Spaten hatte. Es geht ein kleiner Steg über den Graben auf den Friedhof. Wie nun die beiden mit dem Sarg auf den Steg kommen, da schreit Nelske plötz-lich dumpf auf, und sie halten an. Ich starre auf die Stelle hin, ich

kann mich nicht rühren, so schaurig ist es. Vor dem Steg, auf der andern Seite, da steht eine Frau, und sie hebt die Hand und weist die beiden Männer mit dem Sarg zurück. Ich sehe wie der Sarg schief auf den beiden Schultern steht, denn Nette ist etwas kleiner, und ich sehe, wie sich Ulrichs Bart vorfräut; denn er hebt sich vom Grabenwasser ab, in welchem sich das Leuchtfeuer spiegelt. Und sie gehen keinen Schritt weiter, sie stehen auf dem schmalen Steg, der über den Graben führt, und der Sarg schwanzt hin und her. Eine unsinnige Angst erfasst mich, er könnte in den Graben stürzen, oder die von mir so schön erdachte göttliche Zügelung könnte anderweitig zu nichte werden. Ich will hinunter, aber meine Füße sind wie Schid, ich breche in die Knie, ich wügte an meiner Kehle, es kommt kein Laut heraus, und dennoch schrei ich wie verrückt.

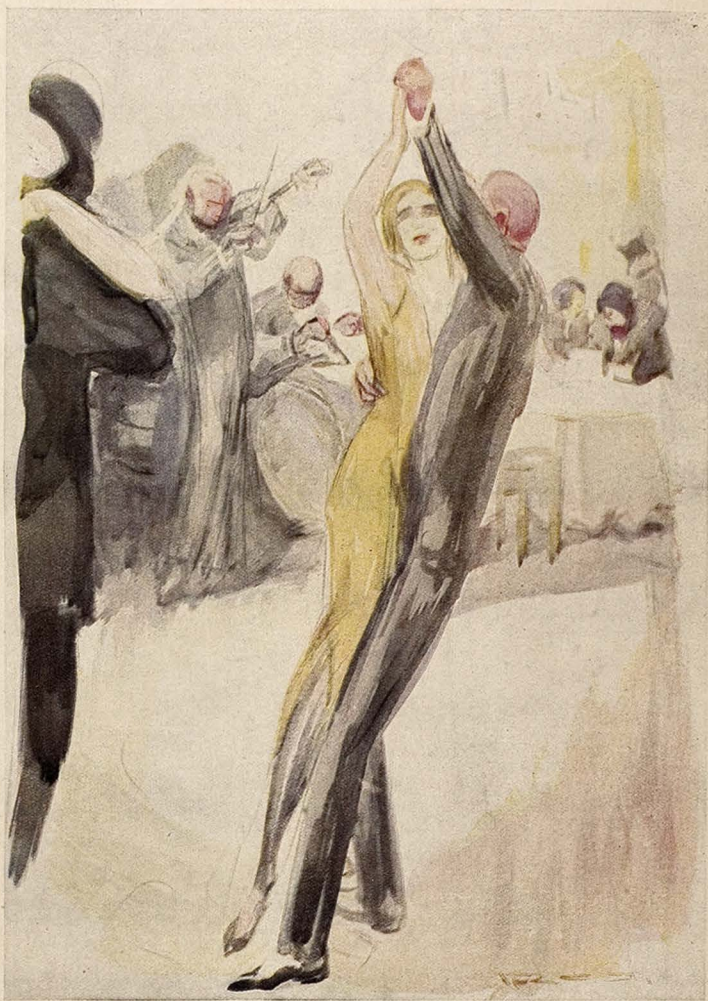
„Scharhörrnriß!“ schrei ich und schrei es ihr zu. Mein Gesicht schlägt ins Gras.

Als ich wieder aufblickte, da standen die beiden Männer mitten auf der Friedhofskuppe, die so gewölbt ist von dem Gebein der Namenlosen die vielen Jahrhunderte lang. Sie schaukelten, daß die Spaten klirrten.

Es ist vom Grog! sagte ich mir, nahm mich zusammen und stieg den Deich hinab. Ohne Zögern ging ich über den Steg zu den beiden und half ihnen, das Seil halten.

„Sie ist wohl wieder runter!“ sagte Ulrich, „die Nette stand nämlich vorhin da, die ist nicht ganz normal.“

„Und wir dachten, erst, es wäre seine Braut!“ lachte Nette, aber sein Lachen klang nur dürrig, und er nahm den letzten Zug aus der Zigarre; denn man sah ihm an daß es kalt war die Nacht. — Ich aber schwieg; denn es hat keinen Sinn, einfachen Leuten zu zeigen, wenn man einen romantischen Gedanken gehabt hat. Somit war der Hügel bald gemacht, und er sah aus wie eine kleine helle Sandinsel auf dem dunklen Friedhof, und dieser war wieder eine Insel auf einer Insel, und diese lag mitten auf der runden Erde, die wiederum eine Insel ist in dem großen Himmelsmeer. Wir nahmen alle die Mühen ab, und da wir gerade in dem Augenblick der letzte Vers des Liebes einfiel, an dem ich die



Ball-Gesäusel

„Glauben Sie, Doktor, daß der Mann monogam veranlagt ist?“

„Wenn er nur Einkommen für eine hat — ja.“

ganze Zeit herumgegrübelt hatte, so nahm ich die Gelegenheit wahr und sagte ihn auf.

Ruhe sanft auf blauem Grunde,
Von den Wellen eingewiegt!
Deiner Mutter bring ich Kunde,
Wo ihr Sohn begraben liegt.

Aber das Gloria ließ ich weg.

Duftspender von feinstem Reiz...

Was sind bei einer Dame die schönsten weissen Zähne, was ist die schönste Form der Nase, die schönste Gestalt, das zarte Oval des Gesichts, der reizendste Mund, die klassischen Linien des Körpers, wenn jenes undefinierbare Etwas fehlt, das der Frauerscheinung erst das mairisch Anziehende, Faszinierend gibt: das wirklich feine Parfüm!

Der Geruchssinn ist das Dominierende, Entscheidende, Sehnsüchtige. Eine Frau können mich nicht irren machen, liebliche Worte mich nicht immer ermannen, talentvolle Küsse mich nicht aus dem Konzept bringen — aber ein gewisser Duft kann mich bezaubern, trunken machen.

Harmonie, Symmetrie und Naturgemäßheit wirken immer dezent, ein feines Parfüm kann aber unter Umständen noch dezent wirken.

Die Benützung eines edlen Parfüms zeigt feines Versehen für die Abgestimmtheit des anderen Menschen.

Aus feinschiffenem Flacon aufsteigendes oder von einer Dame ausstrahlendes Aroma, das dem Duft einer wunderbaren Blume oder eines seltenen Holzes gleichkommt, eröffnet eine Welt voll Farbenscheinheit und Wärme, voll Jugendlichkeit und Lebensbegehung. Darum nochmals: von allen Gütern der Erde liebe ich ein feines Parfüm am meisten!

Welches Parfüm es sein muß? Natürlich nur ein solches, das bezaubernd und dabei doch diskret, das kräftig, von höchstem Gehalt und dabei doch nicht aufdringlich ist.

Schönheitsmittel und Parfüme werden gleichlicherweise jetzt auch in Deutschland in höchster Vollendung hergestellt. Es gibt heute Parfüme deutscher Herstellung, die wirklich souverän genannt werden dürfen und die jedwede Enttäuschung ausschließen.

Zweifelloso steht die orientalische und französische Parfümeriekunst hoch da — dennoch hat deutsche



Kompositionstechnik es verstanden, das aus fremden Ländern Dargestellte weiter zu entwickeln, zu verbessern. So sehen wir denn bei gewissen deutschen Parfümen orientalische und occidentalische Kunst und Technik in glücklicher Harmonie gepaart.

Ein derartiges, aus feinsten Zutaten und mit höchsten Können hergestelltes Parfümungsmitel ist uns durch die in allen Weltteilen bekannte Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, in Klarybella gegeben.

Klarybella ist als Seife, als Parfüm, als Brillantine, als Toilettewasser, als Kopfwasser und als Puder vorhanden. Da das eine Präparat das andere durch Wirkung und Duft unterstützt, ist bei der Körperpflege die Möglichkeit gegeben, nur Präparate gleichen Namens und gleicher Parfümierung benutzen zu können.

Wenn es um ein Parfümungsmitel von wunderbarem Aroma zu tun ist, das unvergleichlich zart und von innerer Wärme ist, das einen feinsten Gehalt auch größte Zugleichheit zeigt, das der Sensibilität der modernen Welt weitestgehend entgegenkommt, das in seiner Eigenart und Qualität, in seiner Ekelkier und Aufmachung eine Zierde für jedes Toilettebild ist, der die Klarybella nicht gleichzeitig übergehen!

Wieviel Verdruss bereitet es der Hausfrau, feststellen zu müssen, daß infolge unzutrefflicher Schuhgröße ein fast neuer Schuh bis aufweist. Solche unangenehme Enttäuschungen können Sie vermeiden, wenn ausschließlich Erdal Maß-Bohrschuh, die wirklich zu Schuhcreme zur Pflege der Schuhe verwendet wird. Das Leder wird nicht brüchig, sondern bleibt geschmeidig.

AKUSCHE

SS-26

Die
mild-aromatische
Waldorf-Cigarette

WALASCO ~ 6

BLAU PUNKT ~ 8

WALDORF-KRONE ~ 10